

Bezugspreis

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 5.00 Mark

Abend-Ausgabe.

Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6-spaltige Kolonnette über deren Raum mit 30 Hg. bezahlt und in unsern Anzeigenspalten angenommen

Nr. 360.

Halle, Freitag, den 3. August

1917.

Czernowitz wieder erobert.

Englische Vorstöße in Flandern gescheitert. — Russische Stellungen am El. Sereth durchbrochen.

Gefahr für unsere Milch- und Butterverföhrung?

Von einem Landwirt. Nachdem die am 1. Mai d. J. in Kraft getretene Preisfestsetzung von 20-25 Prozent für Schlachttiere einen, wie bereits die Viehzüchtung vom 1. Juni gezeigt hat, nicht unerheblichen Rückgang unserer Schweinebestandes zur Folge gehabt hat, gerät nun auch unter Rindvieh in eine nicht zu unterschätzende Gefahr, da auch die Preise für Schlachttiere mit dem 1. Juli um rund 15 Prozent gesenkt worden sind.

Für die Fütterung des Rindviehs kommt aber unter den heutigen Verhältnissen fast ausschließlich Heu und Kleie in Betracht. Für den Kleinviehstand sind für Heu Höchstpreise gar nicht für den Großviehstand, besonders für die Deckung des Heeresbedarfes, sind die Höchstpreise für Wiesheu mittlerer Güte auf 160 Mk. für mittleres Stroh auf 180 Mk. für die Tonne festgelegt.

Es liegt dem Verfasser fern, irgend welche engherzige agrarischen Interessen vertreten zu wollen, aber man muß auch den Tatsachen vorurteilslos mit offenen Augen gegenüberstehen. Die Milch- und damit die Butterpreise entsprechen den gegenwärtigen Verhältnissen offenbar nicht mehr.

WTB. Wien, 3. August. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Heute früh sind österreichisch-ungarische Truppen in Czernowitz eingedrungen.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. August 1917. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. In der flandrischen Schlachtfeldfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nordöstlich von Ypern besonders heftig.

Westlich von Allemant an der Straße von Soissons drangen französische Kompanien vorwärtstend in einer unruhigen Bewegung vorwärts. Bei Czerny verdrängten unsere Truppen den Kampfserfolg des 3. 7. Sie bestanden sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südsaum des Tannets, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangenene zu.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Front des Generaloberstmarzials Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generaloberst v. Bismarck-Ermlich. Ostlich von Suizid in kritische Kämpfe.

Weiter südlich durchdrangen andere Kräfte der Front des Generaloberst Czernegos Joseph. Ichon gestern die russischen Stellungen bei Slobodja und Dwidenn. Gjudy im Tal des kleinen Sereth, Sadeu und Zelken in der Guczawa wurden genommen; in Kimpolung drangen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts.

U-Boot-Taten. Berlin, 2. August. (Amtlich.) Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere Unterseeboote wiederum vier Dampfer und sechs Segler versenkt. Darunter befand sich der englische bespannte Dampfer 'Ramilles', 2935 Tonnen, mit 4500 Tonnen Kohle.

Ein amerikanisches U-Boot in die Luft gesprengt. Amsterd., 3. August. Eins der neuen im Hafen von Canite stationierten amerikanischen Unterseeboote, das zur Verteidigung der Bredaer Damm der Philippinengruppe bestimmt war, ist in die Luft gesprengt worden.

Die Riesen Schlacht in Flandern.

Welch entscheidende Bedeutung England der Flandernschlacht beilegt, ergibt sich daraus, daß Vier Fünftel des englischen Seeres im Kampf stehen.

Zürich, 2. August. Der 'Corriere della Sera' meldet von der englischen Front, daß vier Fünftel des gesamten englischen Heeres in Frankreich in der Entscheidungsschlacht stehen.

Die Engländer haben daher angeblich die Dreifache Uebermacht.

Karlsruhe, 2. August. 'Secolo' zufolge berichten englische Blätter, daß die Ueberlegenheit der englischen Front an Mannschaften und Artillerie gegenüber dem Feinde das Dreifache betrage. Die Artilleriezahl in Flandern tobte in den letzten Tagen mit solcher Heftigkeit, daß nach einem Bericht des Londoner Berichterstatters des 'Secolo', das fortwährende Donnern der Kanonen auf den Hügel in der Umgebung von Douens zu vernehmen war.

Selbst dieses beispiellose Waffenangebot nicht aber den Feinden gegenüber unseren Heidentruppen nana und gar nichts! Im Gegenteil, man muß bereits lazen.

Der Hauptzweck der britischen Offensive ist gescheitert! In England in Flandern schreibt der 'Herald' am 2. August: 'Wegen der Lage der Fronten werden die britischen Berichte der englischen und französischen Heeresleitung mit dem heutigen verglichen, so ist die gebildete Meinung zu entnehmen, nicht von einem Durchbruch, wie bei der deutschen Gegenoffensive im Osten, sondern nur die Verstärkung: Es wurden die in Aussicht genommenen Ziele erreicht! Jetzt steht dabei indessen heute schon, daß die deutsche Front dem ersten Anprall, der die Durchschiebung der gegenwärtigen Front zum Ziele hatte und der erfahrungsgemäß der stärkste und gefährlichste ist, standgehalten hat, und damit ist der Hauptzweck des großen Ententeangriffes vollkommen gescheitert.

Die Schuld an dieser englisch-französischen Niederlage trägt, so luden es die Engländer wiederum zu drehen, Die unglückliche Witterung in Flandern.

Der Londoner 'Daily Telegraph' meldet von der Westfront, daß gleich nach dem ersten Angriff der Engländer ein heftiger Sturm mit ergiebigen Regengüssen einsetzte, der besonders die Fliegerkräfte gegenoffensive und das Zusammenarbeiten mit der Artillerie erheblich läherte. Die Mannschaften hatten besonders unter der unglücklichen Witterung zu leiden, aber auch der Feind habe mit der Unmöglichkeit des Wetters zu kämpfen. Er habe bisher keine bewußten Gegenangriffe unternommen.

Das all dies nackter Schwindel ist, beweist die ganz auffällige, bisher völlig unbekannte

Zurückhaltung der französischen Presse. Der Pariser 'Matin' sagt zur Offensiv: Es wird eine Unternehmung von längerer Dauer sein, die mit größter Vorhut und Fähigkeit angeführt werden muß.

Die Besatzungslagen haben damit weniger einen durchschlagenden militärischen Sieg in Aussicht, als die einfache Pflicht, möglichst viele Deutsche zu töten. Das Pariser 'Journal' spricht von Operationen, die Wochen um Wochen dauern können. — Marcel Huitt jagt im 'Echo de Paris', daß gerade jetzt vertragen werde, bevor sich die jegige Offensiv voll entfalten könne.

In Wirklichkeit scheitern alle feindlichen Anstrengungen an der ungeborenen deutschen Siegeskraft!

3. August. 2. August. (H. Stoll. Cont.) schreibt: Es ist in diesen Tagen harter Kriegsdauer, härterer vielleicht, als sie in den drei Kriegsjahren jemals gewesen ist, offenbar geworden, daß die Deutschen noch immer imstande sind, eine anhergehörliche Kampfkraft zu entwickeln. In Flandern heuert sie einer Katastrophe an der Front vor, indem sie dem heftigsten Angriff, der je an der Westfront durchgeführt wurde, standhalten. In der Champagne und am Chemin-de-Dames bringen sie dem Gegner wiederholt Gegenoffensive bei, und im Osten jagen sie die Russen über die galizisch-russische Grenze hinaus.

Kopenhagen, 2. August. Ein hiesiges Blatt schreibt: Selten während dieses Krieges hat ein Ereignis das allgemeine Interesse mehr gefunden, als der gewaltige

